Nach eingegangener Mitteilung wird das Manöver um 24 Stunden abgekürzt und findet somit der Truppentransport aus dem Manövergelände schon Mittwoch den 13. und demnach auch die Einstellung des Gütertransports am Mittwoch statt. Es kann somit am Donnerstag die Güteranflieferung voll und ganz erfolgen.

Ich bringe wieder, wie vorigen Herbst, einen großen Posten schwere breite

Hemdenflanelle

zu **45 Pfg.** bei 10 Meter Abnahme zum Verkauf solange Vorrat.

Ernst Kiess, Marktplatz.

K. Amtsgericht Schorndorf.

In das Einzelfirmen-Register

Bd. I Bl. 199 wurde heute die Firma **Gustav Bacher,** Uhrmacher- Gold- und Silberwarengeschäft in Schorndorf, Inhaber Gustav Bacher, Uhrmacher in Schorndorf eingetragen.

Den 7. September 1899.

Amtsrichter **Dr. Bockshammer.**

K. Amtsgericht Schorndorf.

Im Einzelfirmen-Register

Bd. I Bl. 192 wurde heute die Firma **„Centralmolkerei Schorndorf“,** Inhaber: **Christof Immanuel Lechler** in Schorndorf

gelöscht.

Den 9. September 1899.

Amtsrichter **Dr. Bockshammer.**

Die Kanzlei des K. Gerichtsvollzieher-Amts

befindet sich

im Hause des Herrn Gypsermeister Heck,

Schlichterstraße.

Gegründet: 1846.

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Cöln 1865. Dublin. Oporto 1865. Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.

Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880. Cleve. Porto Alegre 1881. Bordeaux 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1883/84. Antwerpen. Cöln 1885. Adelaide 1887. Brüssel 1888 Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Export nach allen Weltheilen

Hebsack.

Gefunden wurde **etwas Geld.** Näheres zu erfragen bei Amtsdiener **Nachtrieb.**

2000 Mark

werden sofort oder auch später gegen gute Pfandsicherheit bei halbjährlicher pünktlicher Zinszahlung aufzunehmen gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Eingetroffen

ist wieder eine große Sendung **Kinderleiterwagen,** sowie einzelne Teile zum Reparieren und empfiehlt solche äußerst billig.

J. Schnabel, Korbmacher **bei der Kirche.**

Makulatur

(Papier zum Einwickeln), bessere und geringere Qualität, ist zu haben in der

C. W. Mayer'schen Buchdruckerei (J. Rösler).

Die Herren Ortsvorsteher

erhalten mit heutiger Post die Umlagezettel der Handelskammerkosten mit dem Ersuchen, die Beiträge zum Einzug bringen und nach Abzug von 3% hieher gelangen zu lassen.

Schorndorf, 13. September 1899.

Oberamtspflege
Kolb.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines **Schulhauses** der **Heil- und Pflegeanstalt Stetten** sollen die

Beton-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten

im Submissionswege vergeben werden. Voranschläge, Bedingungen, sowie die zugehörigen Zeichnungen liegen bis **Mittwoch den 20. September** auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind Offerten mit diesbezüglicher Aufschrift versehen bis dahin ebendaselbst einzusenden.

Stuttgart, den 11. Sept. 1899.

Wittmann & Stahl, Architekten, **„Deutsches Haus.“**

Von einem frisch eingetroffenen Waggon empfehle das Beste in

Corinthen und großen Zibeben

zu billigen Preisen und ist es empfohlen, seinen Herbstbedarf bald zu decken.

Carl Schäfer am Markt.

Maismehl & Gries (Polenta)

in garant. gesunder Ware empfiehlt zum billigsten Engrosbezug die **Maispräparate-Fabrik von Gottlob Lindenberger in Schwäb. Hall.**

Heute Mittwoch Metzelsuppe im Löwen.

Pitchpine-Bodenöl

Unentbehrlich für alle Fußböden. **Ueberflüssig ist alles Scheuern und Putzen. Stets saubere Zimmer.** Liter 80 ₰.

Zu haben bei **Carl Schäfer** am Markt
Lorch: **G. Grözinger,**
Alfdorf: **Th. Schroth.**
Waldhausen: **J. Böhr.**

Hengstenberg's echter Weinessig

wird mit Recht in allen Theilen Deutschlands als der **feinste** und **gesundeste** bevorzugt. Die für das Wohl ihrer Familie besorgte Hausfrau handelt deshalb im eigenen Interesse, wenn sie, ausdrücklich **diese** Marke in den besseren Colonial-, Materialwaaren- u. Delicatess-Geschäften **verlangt.**

Zu haben bei **Carl Schäfer** am Markt.

Mein Haus

mit eingerichtetem Laden beim Güterbahnhof ist ernstlich feil und kann jederzeit ein Kauf abgeschlossen werden mit

Fr. Kurz,
Dienstmann.

Teinacher Hirschquelle

Bad Teinach (Württ. Schwarzwald)

In Schorndorf zu haben bei **Eugen Heess.**

Ein ganz wenig gebrauchter, gut erhaltener

Kochherd,

der sich für jeden Neubau aufs beste eignet, ist zu verkaufen.

Auskunft erteilt die Redaktion.

Mietverträge empfiehlt die **Druckerei ds. Bl.**

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.15.
Insertionspreis: Eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 142. Freitag den 15. September 1899. 64. Jahrgang

Wochenschau.

Schorndorf, 15. Sept.

Wie vor sechs Jahren hat Kaiser Wilhelm II. auch bei seinem letzten Besuch in unserem Lande sich über die Haltung und Ausbildung des württ. Armeekorps in anerkennender Weise ausgesprochen; die Leistungen desselben haben das uneingeschränkte Lob des Reichsoberhauptes gefunden. Wir verzeichnen diese erfreuliche Thatsache mit Befriedigung und hoher Genugthuung. Zum Schutze des Reiches und damit zum Schutze des europäischen Friedens ist der schwäbische Volksstamm allezeit bereit, das Seinige beizutragen. Die Volkstümlichkeit, deren sich der Kaiser, in welchem sich die Einheit des Reiches verkörpert, in den schwäbischen Landen erfreut, ist aufs Neue bei seiner Anwesenheit an unserem Königshofe zu Tage getreten; wer die Festtage miterlebte, dem werden dieselben unvergeßlich bleiben.

Der Trinkspruch, welchen der Kaiser in Straßburg hielt, hat allenthalben einen tiefen Eindruck gemacht. In würdiger Form ist in jener Rede des wirtschaftlichen Aufschwungs gedacht worden, dessen sich die Reichslande in Wirklichkeit zu erfreuen haben; schon diese unumstößliche Thatsache mußte seit Jahren dazu beitragen, daß sich auch in rein politischer Hinsicht ein vollständiger Umschwung der Gesinnung in Elsaß-Lothringen vollzog. Man verstand im Reichslande von jeher zu rechnen und hat in wirtschaftlichen Dingen ein offenes durch keine Vorurteile getrübtes Auge. Dabei kann man sich daselbst überdies täglich auch von der gewaltigen Macht des geeinten Reichs überzeugen; die Bevölkerung von Straßburg und Metz müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie die große und sichere Heeresmacht des Reiches nicht erkennen und würdigen würde. Außerdem aber drängt sich den Bewohnern des Landes ohne allen Zweifel von selbst eine Vergleichung mit der politischen Lage in der franz. Republik auf. Dort herrscht seit Jahren ein schwerer innerer Zwist, der die Nation entzweit, Hader und Korruption, wohin wir blicken und es ist natürlich und unausbleiblich, daß auch die materiellen Verhältnisse darunter in bedenklicher Weise notleiden. Hier aber in ihrem neuen Vaterland haben die Bewohner Elsaß-Lothringens gesicherte, festgefügte Verhältnisse, unter welchen sich ein „weitgehender Aufschwung“, wie der Kaiser mit Recht bemerkte, von selbst entwickelt. Einen ganz besonders wohlthuenden Eindruck werden endlich ohne allen Zweifel die edlen Worte des Kaisers hinterlassen haben, in welchen er ausdrücklich das Gefühl der alten Generationen ehrte, der Generationen, denen es schwer gewesen sei, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen.

Wie hebt sich die Gestalt des deutschen Kaisers mit seinem Generalstab in Mitten seiner kriegstüchtigen Heere, überall mit Begeisterung und Jubel von Volk und Heer in Süddeutschland empfangen, doch vorteilhaft ab, als ein Bild der Kraft und Stärke gegenüber den unerquicklichen, unerfreulichen Bildern, welche die französische Regierung mit ihren „ehrenhaften“ Generalstäblern in den letzten zwei Monaten der ganzen Welt gezeigt hat. Da können wir mit Dank gegen Gott aufschauen zu unserem obersten Kriegsherrn und mit Zuversicht und Ruhe in die Zukunft sehen.

In Preußen sind auf einmal zwei Ministerwechsel eingetreten. Der Minister des Innern, von der Recke, ist vom Freiherrn von Rheinbaben abgelöst worden. Sein Abgang steht wohl mit der Ablehnung der Kanalvorlage im preußischen Abgeordnetenhaus im Zusammenhang. Ueberraschender kam der Abgang des Kultusministers Dr. Bosse. Mit Bedauern sehen wir diesen trefflichen Mann von seinem hochwichtigen Amte scheiden. Mit der weitesten Bildung und vielseitigsten Sachkenntnis verband sich bei ihm ein warmes Herz für den christlichen Glauben und die evangelische Kirche und ein fröhlicher Mut des Bekenntnisses. Minister Studt ist eine hohe, ritterliche Erscheinung, ein auf den mannigfachsten Posten, auch im Elsaß erprobter, vorzüglicher Beamter, ein treuer evangelischer Christ. Wir dürfen hoffen, daß seine Amtsführung wie für die vielen Aufgaben seines Amtes so insbesondere für die Interessen der evangelischen Kirche und Schule in Preußen eine gesegnete und dadurch auch für ganz Deutschland ersprießliche werde.

In Oesterreich sah man, wie wir in voriger Woche feststellten, der Berufung Chlumeckys an das Hoflager in Ischl mit großen Erwartungen nud in der Hoffnung auf einen endgiltigen Umschwung der Politik entgegen. Es ist jedoch bis heute kein sicheres Anzeichen dafür vorhanden, daß die Ischler Besprechung zu dem erhofften Ergebnis führen werde. Inzwischen taucht ein neuer Name als Retter in der Not der Deutschen auf und zwar derjenige des deutsch-böhmischen Großgrundbesitzers von Aerenthal. Derselbe ist eines der vornehmsten Mitglieder des deutschen Adels in Böhmen. Seine deutsche Gesinnung ist über allem Zweifel erhaben, da er ferner eine lange und ehrenvolle diplomatische Laufbahn hinter sich hat, wäre er in der That der Mann, welcher den gänzlich verfahrenen Karren des österreichischen Staates wieder in das richtige Geleise bringen könnte. Zu wünschen also wäre die Ersetzung des Grafen Thun durch diesen Staatsmann, doch wer weiß, ob diesem Wunsche, wie so vielen andern, die im Donaustaate berechtigt sind, jemals die Erfüllung beschieden ist? Graf Thun selbst scheint sich noch keineswegs mit Rücktrittsgedanken zu tragen.

„Nach dem Sturme legen sich die Wogen“ — so kommt es auch in Frankreich. Es besteht bei der Regierung die bestimmte Absicht, Dreyfus zu begnadigen und hängt es nur noch von den Formalitäten ab, wie die Sache am schlauesten eingeleitet werden soll. Darüber sind sie nämlich im Ministerium noch nicht einig. Loubet hält die Begnadigung heute schon für zu verfrüht und es bleibt nun noch abzuwarten, ob Dreyfus sein Revisionsgesuch zurückzieht. Es ist den Herren im Generalstab eben gar nicht wohl zu Mute und am liebsten wären sie heute schon einige Wochen älter und über das, was da kommen wird, glücklich hinüber. — Viele Stimmen werden in Paris laut, daß durch das unsichere Benehmen der Regierung die Ausstellung für das Jahr 1900 stark in Frage gestellt sei. — Der Antisemitenführer Guerin trotzt der Regierung noch immer in seiner Festung in der Rue Chabrol.

Zwischen England und Transvaal treiben die Dinge mehr und mehr zum förmlichen Bruch, Dank der fortgesetzten Hetzereien und Aufstachelungen des Mr. Chamberlain, in welchem wir den eigentlichen spiritus rector der engl. Kolonialpolitik vor uns haben. Aber auch der Premierminister Salisbury stimmt ihm zu und außerdem hat er die überwiegende Mehrzahl der engl. Blätter auf seiner Seite. Nur die hochbetagte Königin Viktoria, welche von jeher in idealem Streben alles förderte, was zur Vermeidung von Blutvergießen beitragen konnte, ist gegen einen Krieg. Der Ausbruch desselben könnte auch unabsehbare und verhängnisvolle Folgen für Großbritannien haben. Was England unter dem Vorwand einer Reihe an sich unwichtiger Fragen im Grunde erstrebt, das ist die Suprematie über Transvaal, wo man allem Anschein nach zum Aeußersten entschlossen ist und ein engl. Ultimatum gar nicht abwarten, sondern sich rasch und gut zum Krieg vorbereiten will. Man kann dies den Buren, deren Geduld nahezu erschöpft ist, wahrlich nicht verübeln. Nach der Haltung Englands wollen sie eben den Vorteil ihrer militärischen Lage nach Kräften ausnützen. Wer wird es ihnen auch verdenken? Uebrigens hat dieser Tage ein Londoner Blatt sich die Mühe genommen, auszurechnen, wie hoch ein etwaiger Feldzug gegen Transvaal zu stehen komme und gelangte zu der Summe von 75 Mill. Pfund Sterling. Das

Ams Brot.

Erzählung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(30. Fortsetzung.)

XIII. Im alten Heim.

Es war ein herrlicher Tag in der ersten Hälfte des August, die Sonne neigte sich ihrem Untergang zu, der Duft der Rosen, die den Garten von Holmstein schmückten, zog in fast betäubenden Wellen daher und wurde von dem lauen Abendwind weiter getragen.

Durch die schattige Hecke aus weiß blühenden Akazien, die vom Park zu dem stattlichen Herrenhause führte, schritt eine hohe Frauengestalt in tiefer Trauer, ein kleines, vielleicht zehnjähriges Mädchen hing sich an ihren Arm, während ein was älteres voraushüpfte. Es war Gertrud von Brenken, die mit ihren Schülerinnen, den Töchtern des Gutsbesitzers Stürzkober, erst seit einigen Tagen hierhergekommen war.

Der Bruder der Frau Stürzkober, ein Herr Gärtner, hat das Gut gekauft, das bereits in dritter Hand war, seit es Gertruds Eltern besessen. Niemand wußte, daß sie hier geboren und aufgewachsen war, daß sich ihre Jugenderinnerungen an jeden Baum, jedes Zimmer knüpften, daß sie hier einst als frohes Kind gespielt, als reiches, verwöhntes Mädchen gelebt hatte.

Sie glaubte nicht, daß es so schwer sein würde, ihr altes Heim unter völlig andern Verhältnissen wiederzusehen. Am Abend spät kamen sie in Holmstein an, und zufällig bewohnte sie dasselbe Zimmer, das sie als junges Mädchen innegehabt, das die Liebe ihrer Eltern für die Tochter geschmückt und eingerichtet hatte. Sie beherrschte sich tapfer, so lange sie unter den fremden Menschen war, die sie neugierig anstarrten und die gleich den Stürzkobers zu jenen halbgebildeten Geldmenschen gehörten, die auf alle herabsehen, welche ihnen im Reichtum nicht ebenbürtig zur Seite stehen.

In den trauten, alten Zimmern war alles verändert, es herrschte dort ein schwerer, überladener Geschmack, der weniger auf Harmonie und Vornehmheit sah als auf Kostbarkeit und Prunk.

Gertrud stand an jenem ersten Abend noch lange am Fenster ihres Zimmers und blickte träumend hinaus. Die alten Bäume rauschten und flüsterten im Nachtwind, der Mond warf sein zitterndes Licht auf den dunkeln Teich, in der Ferne tönte der Ruf der Schnarrwachtel, es war alles noch wie einst und doch so anders, so ganz anders.

Sie schlief fast nicht in dieser ersten Nacht. Es war ihr, als senkte sich das Dach ihres elterlichen Hauses auf sie nieder, sie atmete schwer, wie unter einer Bergeslast.

Früh morgens war sie auf und durcheilte den Park, besuchte alle die Plätze im Garten und ging von Zimmer zu Zimmer, an die Vergangenheit denkend. Und die ganze Zeit wappnete sie sich mit Ruhe, suchte sie ihre Kraft zu stählen, um nicht zu verraten, was sie litt. Sie hatte es in der ernsten Schule des Lebens gelernt, sich zu beherrschen, ihr Stolz machte es ihr möglich, kühl und ruhig zu erscheinen, wenn ihr Herz vor Leid fast brach.

Sie hatte es verstanden, sich in Respekt zu setzen, den in Bildung soweit unter ihr Stehenden zu imponieren, denn sie wollten sie zuerst als Untergebene behandeln, sie ließen es sie fühlen, daß sie sie bezahlten und sie von ihnen abhing. — Zum Glück waren die beiden kleinen Mädchen gutgeartete, liebenswürdige Kinder, sie schlossen sich ihr mit großer Zärtlichkeit an. Ihre Mutter überließ der neuen Gouvernante vollständig die Erziehung und mischte sich nicht in dieselbe.

Sehr beschränkt und von ihrem Reichtum eingenommen, mangelte es ihr an der oberflächlichsten Bildung, und oft ließ sie es an Rücksichten fehlen; aber sie war im ganzen keine üble Frau, und Gertrud verstand, es sich die richtige Stellung zu geben, mit der ihr eigenen Ruhe und Entschiedenheit.

„Dertausend, Onkel, du hast dir aber eine hübsche Gou-

macht 1½ Milliarden Mark! In London aber versteht man zu rechnen.

Deutschland und die Pariser Ausstellung.

Die abermalige Verurteilung des Hauptmanns Dreyfus in Rennes hat überall Aufsehen, namentlich aber bei der von jüdischem Geiste beeinflußten deutschen und ausländischen Presse großen Sturm verursacht und sofort wurde von allen Seiten in lächerlichster Weise die Drohung laut, die Pariser Weltausstellung im nächsten Jahre nicht zu besuchen. Das lächerliche an dieser Drohung besteht darin, daß durch das Wegbleiben der deutschen Industrie zwar einigermaßen Frankreich gemaßregelt vor der Welt erscheint, der deutschen Industrie, welche sich in aller Welt als konkurrenzfähig sehen lassen darf, wäre dadurch ein schlechter Dienst erwiesen zu Gunsten derjenigen anderer Länder.

Aber eine noch ganz andere Tonart schlagen die englischen Zeitungen an, sie wähnen, der Zeitpunkt sei nun gekommen, um Deutschland auf Frankreich hetzen zu können, um dann duobus litigantibus als tertius gaudens für sich einen Vorteil herauszuschlagen. Die „Times" behandelt den Gegenstand in ihrem ersten Leitartikel, der unter anderem darauf hinweist, welche Folgen die Verurteilung auf die diplomatischen Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und Italien in erster, zu Oesterreich-Ungarn in zweiter Linie haben könnte. Es scheine unmöglich, schreibt die „Times", daß Deutschland die Beleidigung ruhig hinnehmen könne, und daß der ungewöhnliche Schritt des Deutschen Kaisers mit Bezug auf die Erklärung im „Reichsanzeiger" verächtlich ignoriert werde. Die Engländer erwarten wohl, daß nun sofort mit dem deutschen Säbel gerasselt werde. Doch außer den stark nach jüdischem Einfluß riechenden Blättern fällt es fast keinem Blatt ein, zum Boykott gegen die Pariser Ausstellung aufzureizen und heute schon sehen sehr viele, welche im Sturme sich hinreißen ließen, ein, daß es für die deutsche Industrie ein großer Fehler wäre, wenn sie sich durch die Feigheit und Dummheit einiger französischer höherer Offiziere von ihrem Plane, sich im Wettstreit mit der Weltindustrie als leistungsfähig zu tonangebend zu zeigen, abbringen ließe. Es sind doch außer den anderthalb Dutzend französischer Generalstabsoffiziere auch noch ehrenhafte und wackere Leute in Frankreich, die nicht ja und Amen sagen zu allem, was die Regierung in ihrem Schwächezustand thut.

In der That ist es durchaus sinnlos, sich in wirtschaftlichen Fragen vom Gefühle leiten zu lassen; die Thatsache, daß ein Land eine korrupte Rechtsprechung hat, kann doch unmöglich die Politik und schon gar nicht die Wirtschaftspolitik diesem Staate gegenüber beeinflussen. In der That dürften auch bei der Mehrzahl der Aussteller, die jetzt ihre Anmeldungen zurückziehen wollen, ganz andere Motive maßgebend sein, als die neuerliche Verurteilung von Dreyfus. Deutschland hätte nun schon gar keinen Anlaß, in dieser Sache vorangezugehen. Die deutschen Aussteller gehen nicht nach Paris, um die Ausstellung verherrlichen zu helfen oder um den Franzosen einen Gefallen zu thun; sie gehen hin, weil Deutschland heute das zweitgrößte Exportland ist und weil es an einem Orte, wo die Konsumenten der ganzen Welt zusammenströmen, zeigen muß, was es leisten kann. Eine Erwägung, die ja freilich von der Beteiligung an der Ausstellung abhalten könnte, ist die, daß politische Ereignisse die Abhaltung derselben verhindern oder den Besuch derselben sehr herabdrücken könnten. In dieser Beziehung kann man aber wohl beruhigt sein; die Franzosen mögen noch so unberechenbar sein, die Portemonnaie-Frage, die die Ausstellung für sie in erster und letzter Linie sein wird, wird sie im nächsten Jahre gewiß bei Vernunft erhalten. Deutschland kann in der Bewegung zur Nichtbeschickung der Ausstellung ruhig andern Staaten den Vortritt lassen, bezw. abwarten, bis die Bewegung im Sande verläuft, was ja schließlich doch das Wahrscheinlichste ist.

---

vernante ausgesucht," rief der Neffe Herrn Stürzkobers eines Tages, „hat die ein Paar Augen im Kopf, rein zum Tollwerden!"

„Na, vergaffe dich nicht ernstlich, Junge," versetzt der andere derb lachend. „Das wäre dem Papa eben recht, sie ist arm wie eine Kirchenmaus."

„Sie sieht wie eine Fürstin aus," rief Franz Gärtner begeistert.

Ist auch Vollblut, reines Vollblut. Na, wir können es ja, wir haben's danach, und meine Mädel sollen fein erzogen werden."

Gertrud saß im Nebenzimmer, mit einer Handarbeit beschäftigt, das Blut schoß ihr ins Gesicht, sie sah nicht auf, als ihr Verehrer bald nachher eintrat und sie anredete:

„So fleißig," sagte er, sich hinter ihren Stuhl stellend und auf die weißen Finger niedersehend, die in nervöser Hast die bunten Seidenfäden durch den hellen Atlas zogen. „Sie arbeiten ja, gälte es das Leben."

Sie antwortete nicht und hielt die langen Wimpern gesenkt. Alles in ihr bäumte sich gegen die freche Zudringlichkeit auf, er hatte sie bei Tisch mit verletzender Hartnäckigkeit angestarrt, sie war schon früher von abweisender Kälte gegen ihn gewesen, sobald er sich ihr näherte. (F. f.)

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Von **Vorderweißbuch** wurden der Redaktion schon vor 14 Tagen reife Trauben übersandt. Es läßt dies auf den gefunden und schönen Stand der dortigen Weinberge schließen.

Stuttgart, 14. Sept. Der Staatsanzeiger enthält heute folgenden Erlaß des Königs: Die hohe uneingeschränkte Anerkennung, welche Se. Majestät der Kaiser meinem Armeekorps wie nach der Parade so auch heute am Schluß der im großen Verbande stattgehabten Manöver gezollt hat, erfüllt mich mit großer Freude und gerechtem Stolze. Ich beglückwünsche meine Truppen zu dem vollen Erfolge, mit welchem sie vor dem Auge des obersten Kriegsherrn bestanden haben und spreche denselben in all ihren Gliedern meinen wärmsten Dank aus für die treue unermüdliche Hingabe an die vielgestaltigen Aufgaben des Dienstes, welche allerorts und in allen Dienstgraden bethätigt, ein solch vorzügliches Resultat gezeitigt hat. Daß mein Armeekorps nicht rasten, sondern fortschreitend seinen ehrenvollen Platz in der großen Deutschen Armee behaupten wird, dessen bin ich sicher. (gez.) Wilhelm.

Stuttgart. Herzogin Albrecht v. Württemberg ist in Potsdam von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die Ehe des herzoglichen Paares ist nunmehr mit 6 Kindern gesegnet.

— Alle Wohnungsmieter, die am 1. Oktober ihre Wohnungen wechseln, werden gut thun, daran zu denken, daß am 1. Januar 1900 mit dem Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches auch für das ganze deutsche Reichsgebiet die neuen Bestimmungen über die Wohnungsmieten Gültigkeit erlangen. Mit diesem Tage erlischt also von selbst nicht allein das Gewohnheitsrecht, welches sich vielfach herausgebildet hat, es erlöschen auch alle Vertragsbestimmungen, die den Vorschriften des neuen Rechts nicht entsprechen. Ein Mietskontrakt, welcher die neuen gesetzlichen Bestimmungen aufheben oder ignorieren will, hat im Streitfall also keine Giltigkeit vor Gericht, sondern lediglich das neue Recht kommt für die richterliche Entscheidung in Betracht. Namentlich gilt dies für die wichtigste unter den vorhandenen neuen Bestimmungen, für die Wiederherrichtung der Wohnräume. Hier haben sich besonders zahlreiche lokale Gewohnheitsrechte herausgebildet. Verschiedentlich gilt als selbstverständlich, daß der Mieter das, was er in dem neu gemieteten oder bewohnten Logis hergerichtet haben will, aus seiner Tasche bezahlt; anderswo liegt dem Mieter auch noch die Verpflichtung ob, bei einem Fortzuge die Wohnung wieder herrichten zu lassen. Das alles fällt vom nächsten Jahr ab weg, vielmehr ist der Vermieter von da ab gesetzlich verpflichtet, nicht nur die Wohnung samt Schlüsseln, Oefen u. s. w. in völlig brauchbarem Zustand zu übergeben (die Tapeten müssen also gleichfalls heil und sauber sein), er hat auch die Wohnung wieder herrichten zu lassen, wenn sie durch natürliches Abwohnen den Charakter der Bewohnbarkeit verliert. Nur für das, was durch Nachlässigkeit oder Verschulden des Mieters ruiniert wird, hat dieser zu haften.

Leonberg. Zum Schluß der Manöver kam der Musketier Wiedmann, gebürtig aus Saulgau, im Wald bei Weissach vor die Mündung des Gewehrs eines Soldaten, als der Schuß losging. Er wurde in den Kopf getroffen und war sofort tot.

Weil der Stadt. In Hohenwarth wurden einem Bäcker von seinem Gesellen 900 ℳ gestohlen. Derselbe wurde verhaftet und ins Gefängnis abgeliefert.

Calw. Oberamtmann Völter, Sohn des früheren Pfarrers in Gerabstetten, erhielt vom Kaiser den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Freudenstadt. Bei dem Besuch S. M. des Königs in unserer Stadt am 26. ds. ist auch eine Besichtigung der gemeinnützigen Unternehmungen, des Kurhauses Palmenwald mit Kapelle und des Erholungsheims Freudenstadt, sowie des Diakonissen-Erholungshauses mit seinem Waldpark, in das Programm aufgenommen. Die Kolonie am Kienberg, eine Zierde unseres Luftkurorts, die schon vom Bahnhof aus die Aufmerksamkeit der Fremden erregt, wird gewiß nicht verfehlen, den besten Eindruck zu machen.

Freudenstadt. In Wittendorf brach in einem Gebäude beim Rathaus Feuer aus; das Nachbargebäude war sehr gefährdet. Entstehungsursache ist bis jetzt nicht bekannt, jedoch Untersuchung eingeleitet.

Tuttlingen. Der Materialschaden, der durch den jüngsten Bahnunfall in Immendingen entstand, beträgt über 100,000 ℳ. Die Verletzten befinden sich außer Gefahr. Die Schuld an dem Unfall trifft das Personal des Rangierzuges, der über den Markierpfahl hinaus- und in den einfahrenden Güterzug hineinfuhr.

Heilbronn. Der kaiserliche Hofzug hat am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr unsere Station passiert und daselbst einen kurzen Aufenthalt gehabt, welcher hinreichte, dem Monarchen durch das Töchterchen des Fabrikanten Reibel hier ein Bouquet überreichen zu lassen. — Ein Arbeiter eines hies. Geschäftes, welcher mit der Verladung von Mehl betraut war, entwendete dieser Tage einen Doppelzentner bester Qualität und wollte denselben heimlich fortschaffen lassen. Ehe ihm der Diebstahl gelang, wurde er entdeckt und festgenommen.

Hessingen b. Balingen. Bierbrauereibesitzer und Lammwirt Effinger hier ließ in letzter Zeit durch hiesige Einwohner einen Eiskeller graben. Als dieselben in der Tiefe von etwa 6 Meter arbeiteten, rutschte plötzlich eine Schicht Erdmasse nach und zwängte den verheirateten 29 Jahre alten Farrenwärter Roth von hier derart ein, daß er, bis er aus seiner Lage befreit werden konnte, derartige Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

Deutsches Reich.

— Verschiedene größere Polizeidirektionen im Deutschen Reiche haben in der letzten Zeit Nachforschungen anstellen lassen, ob in deutschen Grenzgebieten unter irgend welchem Vorwand Fälle von Mädchenhandel bekannt geworden sind oder Verdachtsmomente sich gezeigt haben. In Kattowitz (Oberschlesien) gelang es dieser Tage der Polizei, eine ziemlich umfassende Korrespondenz russischer Mädchenhändler in Beschlag zu nehmen und die Fäden dieses abscheulichen Handels bis zu einem gewissen Grade aufzudecken.

— Deutsche Waffen-Lieferungen für Transvaal. Krupp lieferte Transvaal kürzlich 15 vollständige Feldbatterien vollendetster Einrichtung. Die Geschütze sind 2,95 kalibrig und für den Gebrauch auf unebenem Terrain eingerichtet. Krupp schickte auch acht Bergbatterien desselben Kalibers für rauchloses Pulver und 20 Mörser desselben Kalibers. Loewes Waffenfabrik lieferte 50 000 Mausergewehre neuester Muster; alles ist bereits in Transvaal angelangt.

In **Mannheim** brach Dienstag früh 8 Uhr in den neuerbauten großen Rhein-Mühlwerken am Rheinhafen Großfeuer aus, welches die Getreidemühlen und die Getreideputzerei einäscherte. Es verbrannten etwa 50,000 Säcke Weizen im Werte von einer Million Mark. Um 11 Uhr war der Brand noch nicht gelöscht, jedoch sein Uebergreifen auf andere Teile des Etablissements verhindert.

Pforzheim. Vermißt wird seit 5 Tagen das vierjährige Bübchen eines hiesigen Einwohners. Bekleidet war dasselbe mit blauem Anzug und Schurz. Die Eltern sind in großer Sorge und Aufregung.

Ettlingen. Am Dienstag nachmittag ist der um 5 Uhr von Herrenalb kommende Zug in Ekenrod infolge falscher Weichenstellung auf sechs unbeladene Güterwagen aufgefahren. Die Wagen wurden zum Teil zertrümmert, zum Teil über den Bahndamm hinabgeworfen. Vom Personal wurde ein Mann leicht verletzt; mit großer Verspätung kam der Zug hier an.

München, 13. Sept. Aus Salzburg, ben 12. Sept. melden die „Neuesten Nachrichten": Infolge der andauernden Regengüsse ist heute im Flußgebiete der Salzach Hochwasser eingetreten, das zur Zeit (gegen 11 Uhr abends) zwar im Stadtgebiete noch nicht jene Höhe erreicht hat, wie vor zwei Jahren, diese Höhe aber nach Meldung von stromaufwärts gelegenen Orten zweifellos noch im Lauf dieser Nacht überschreiten wird. Hier bespült das Wasser zur Zeit die beiden Seiten der Kaianlagen. Die Vorstadt Nonnthal steht bereits unter Wasser, da der Hellbrunner Bach von der nicht mehr aufnahmefähigen Salzach zurückgestaut wird. Die Feuerwehr ist in Permanenzdienst und hält den Verkehr mit den Häusern mit Hilfe von Nothstegen und Rettungskähnen aufrecht. Alle Gebirgsbäche sind hoch geschwollen und haben die Brücken und Stege mit sich gerissen. Auch wurde die Großgollinger Brücke zerstört, wodurch die neuerbaute Halleiner Eisenbahnstrecke gefährdet wurde, doch gingen die Züge nach 8 Uhr glücklich durch. Zur selben Zeit wurde durch einen Kanonenschuß der Eintritt des Hochwassers signalisiert. Bei der Eisenbahnbrücke über die Salzach wurde heute abend ein schon stark verwester männlicher Leichnam gebrgen, der offenbar irgendwo längere Zeit gelegen war. Am traurigsten sieht es in Oberndorf aus, wo der Weg zum Bahnhof schon zu Mittag unter Wasser stand und die Häuser geräumt werden mußten. Das eigentliche Hochwasser trat gegen 6 Uhr abends ein. Der Verkehr Salzburg-Lamberchtshausen mußte eingestellt werden. Allem Anschein nach gehen wir einer verhängnisvollen Hochwasser-Katastrophe entgegen, welche die vor zwei Jahren und alle früheren weit übertrifft. Dabei sind hunderte von Familienvätern bei den Manövern in Kärnten. Man erwartet den Abbruch der Manöver, da der Krankenbestand infolge schlechter Witterung in besorgnis erregender Weise steigt.

— Der Bahnverkehr Wien-Salzburg ist durch Hochwasser mehrmals, besonders bei Frauenmarkt und Böcklabruck, unterbrochen. Die Schnellzüge und Personenzüge werden über Simbach und Bischofshofen geleitet. Zwischen Kufstein und Rosenstein ist ein Güterzug den Damm hinuntergestürzt. Strecke und Verkehr sind unterbrochen.

— Einer Mitteilung aus Schellenberg (zwischen Salzburg und Berchtesgaden) vom 12. Sept entnimmt die Frankf. Ztg. folgendes: Der Verkehr nach Oesterreich ist unterbrochen, die Post verkehrt nicht mehr, den Pferden geht das Wasser über die Kniee. Was wird diese Nacht werden? Man befürchtet einen Bergrutsch und es ist deshalb für heute nacht am Berchtesgadener Weg und am Drachenlochweg die Feuerwehr ausgerückt. Es regnet fürchterlich. In mehreren Häusern ist bereits Wasser.

— Die Hochwassergefahr hat in München, speziell in der inneren Stadt eine Ausdehnung angenommen, wie seit langer Zeit nicht. Schon morgens mußte die Frauenhofer Brücke für den Menschenverkehr gesperrt werden. In Giesing stehen die Häuser der unteren Birkenau unter Wasser. Auf der Kohleninsel ist die Gefahr für die Ausstellung ziemlich groß, besonders wenn die Frauenhofer Brücke einstürzen sollte, da man befürchtet, daß ihre Trümmer die Hauptrestauration in der Ausstellung abrasieren werde. Ein Stück von der imitierten Quaimauer wurde von dem Wehr hinweggerissen. Auf dem oberen Teil der Insel ist ein Rückgebäude mit einigen hundert Quadratfuß Garten in die Isar gestürzt. Die stark bewohnten drei Vorderhäuser wurden durch Polizei und Feuerwehr geräumt. Wenn der Regen nicht nachläßt, so ist die Gefahr der Ueberschwemmung des rechten Teils der Stadt, besonders der Au, eine sehr große. Aus Thalkirchen oberhalb München kommt die Meldung, daß der neue Steg über die Isar hinweggerissen wurde, wodurch der auf einer Insel wohnende Aufseher mit seiner Familie in große Gefahr kam. Er konnte später gerettet werden. Die Heilanstalt in Thalkirchen ist gefährdet. — Aus Tölz wird gemeldet, daß die Isar noch ständig steigt. Der Verkehr nach Kufstein ist durch Dammbruch unterbrochen. Die Maschine eines Güterzugs und einige Waggons stürzten bei Brannenburg über den Damm hinunter. Menschenleben wurden nicht gefährdet. Lenggries, der untere Teil von Toelz, stehe unter Wasser. Die Verbindung nach Salzburg ist ebenfalls aufgehoben. — Aus Tegernsee kommt die Nachricht, daß die am See stehenden Häuser geräumt werden mußten. Vormittags ½11 Uhr ging dort ein Wolkenbruch nieder. Ebenso in der Gegend von Salzburg. — Die Münchener Elektrizitäts-Gesellschaft wird heute die Stromlieferung jedenfalls einstellen müssen, da das Hochwasser die Werke erreicht hat.

— Wegen Gleisunterspülung wurde der Gesamtverkehr auf den Bahnhöfen Traunstein, Ruhpolding, Prien, Aschau, Marquartstein und Ueberfee eingestellt. Der Regen dauert seit Sonntag ununterbrochen. Die Isar steigt noch.

Breslau, 13. Sept. Die Katzbach und Steinbach sind nachts infolge anhaltenden Regens ausgetreten. Weitere Wassermengen werden von dem oberen Thal erwartet. Die Räumungsarbeiten begannen. Der Regen dauert fort. Aus Hirschberg wird gemeldet: Boden und Zacken überfluten weite Strecken und führen Steingeröll zu Thale.

— Die Mittagsblätter melden weiteres, meist starkes Steigen der Gebirgsflüsse. Vielfach sind die Stromregulierungsarbeiten gestört. Nach einer Meldung aus Lauban trat die Quais gestern nachmittag aus den Ufern und überflutete die weiten Wiesenebenen bei Steintirch, Holzkirch und Wünschendorf.

— Nach bis 1 Uhr mittags eingegangenen amtlichen Meldungen bringen sämtliche linksseitigen Oderzuflüsse und die Olsa teilweise recht erhebliches Hochwasser, das indessen in den Quellgebieten bereits abzufallen beginnt.

Hohenelbe, 13. Sept. Heute früh betrug der Hochwasserstand + 1,80 Meter. Die neuhergestellten Uferbauten sind gefährdet und die Telegraphenlinien unterbrochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 Zentimeter. Sicherheitsvorkehrungen werden getroffen. Vorläufig ist das Wien-Flußgebiet nicht in Gefahr.

Linz, 13. Sept. Hier wird rapides Steigen der Salzach, der Enns und der Traun gemeldet. Zwischen Ischel und Ebensee ist der Bahn- und Straßenverkehr unterbrochen. Der Bahnhof Ebensee ist überschwemmt, ebenso die niedrig gelegenen Teile von Ischl, Ebensee und Gmunden. Mehrere Brücken wurden fortgerissen. Der Regen hält überall an. In den überschwemmten Orten haben die Einwohner teilweise ihre Wohnungen verlassen.

Trautenau, 13. Sept. Infolge des anhaltenden Regens tritt Hochwasser ein. Im Aupagebiet sind viele Brücken und Wege gesperrt. Die Gemeinde Freiheit ist schwer bedroht.

Innsbruck, 13. Sept. In Innsbruck und Umgebung gingen vom Nordgehänge des Gebirges Schneelawinen nieder. Eine derselben sperrte den Mühlauerbach ab; infolgedessen ist die Leitung des Elektrizitätswerkes seit heute früh unterbrochen. Auf Stockacheralm bei Kühtai (Oberinnthal) erfror am Montag im Schneesturm ein Bauer aus Roppen, welcher Almvieh holen wollte. Die Leiche wurde gestern gefunden. Ein zweiter halb erstarrter Bauer wurde durch zufällig in Kühtai befindliche Mitglieder der hiesigen Alpinen-Rettungs-Gesellschaft gerettet. Bei Hieflau, Kleinreifling, Bischofhofen, Zipf, Leogang, Rosenheim und Kufstein sind infolge Hochwassers Verkehrsstörungen eingetreten.

Frankreich.

— Unter dem Eindruck der Wahrnehmung, daß die Terrorisierung der Arbeitswilligen durch Streikende nachgerade zu einer öffentlichen Kalamität ausartet, beginnt man auch in Frankreich strengere Saiten gegen diesen mit der verfassungsmäßig gewährleisteten persönlichen Freiheit des Staatsbürgers in schroffstem Widerspruch stehenden Unfug aufzuziehen. So wurde vor einigen Tagen der Generalsekretär der sozialdemokratischen Arbeitsbörse von Le Mans zu einer Geldstrafe von 100 Francs verurteilt, weil er auf offener Straße zwei Arbeitswillige bedroht hatte, wenn sie sich zum Streikbruch hergeben sollten. In diesem Fall kam er an die Unrechten, die den Burschen alsbald feststellen ließen. Aus mehreren andern Städten wird berichtet, daß sozialdemokratische Streikterroristen zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurteilt worden sind. Die bürgerliche Presse aller, auch der radikalsten Richtungen erklärt sich mit diesem Vorgehen der Gerichte durchaus einverstanden, da die von der Sozialdemokratie erstrebte Aufhebung der verfassungsmäßig gewährleisteten persönlichen Freiheit des Einzelnen in ihrer Verallgemeinerung zu völlig unhaltbaren Zuständen führen und den Bestand der Republik auf das äußerste gefährden müsse.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgarter Schlachthausbericht.

14. September.

	Ochsen,	Farren,	Kalbeln,	Kälber,	Schweine,
Zugetrieben	27	110	73	410	630
Verkauft	27	40	35	410	488
Unverkauft	—	70	38	—	142

Farren: Vollfleischige höchsten Schlachtwertes: 54—56 ₰. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—53 ₰.

Kalbeln: Vollfleischige ausgemästete Kalbeln höchsten Schlachtwerts: 60—62 ₰. Aeltere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe: 56—60 ₰.

Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber: 74—78 ₰. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber: 68—73 ₰.

Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ Jahr. 56—58 ₰. Fleischige gering entwickelte sowie Sauen und Eber: 40—50 ₰.

Letzte Nachrichten.

München, 14. Sept. Heute nacht ist infolge des Einsturzes einer Brücke über den Fluß Isen auf der Strecke Neumarkt-Mühlendorf der Personenzug in den Fluß gestürzt. Sechs Zugbedienstete und wohl auch Passagiere, deren Zahl noch unbekannt ist, sind in den Fluten ertrunken. — Der Verkehr von München nach Salzburg, Kufstein, Garmisch, Schliersee, Landshut, Mühldorf und Simbach ist ganz eingestellt. Die Bahnbrücken über den Mangfall und Isen sind weggerissen. Unbeschreibliche Verkehrszustände herrschen in München.

— In Pirmasens brannte Dienstag nacht der Lothringer-Speicher der Leinenweberschen Großgerberei ab. Ca. 4000 Zentner Rinden und Gerbstoffe sind verbrannt. Der Schaden beträgt 25 000 ℳ.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden hiemit auf die Verfügung des K. Ministeriums des Innern, betreffend die Einberufung der Rekruten im Frieden ohne vorherige Sammlung bei den Bezirks-Kommandos, vom 1. September 1899 Nr. 13050 (Amtsblatt S. 281) zur Darnachachtung hingewiesen.

Schorndorf, den 14. September 1899.

K. Oberamt. Rößler, A.-V.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in **Schlichten** ist **erloschen.**

Schorndorf, den 15. September 1899.

K. Oberamt. Rößler AV.

Maul- und Klauenseuche.

Nach Mitteilung des K. Oberamtes **Welzheim** dürfen zu dem am 18. Mts. in **Lorch** stattfindenden Viehmarkt Tiere aus Ortschaften, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, nicht zugetrieben werden.

Schorndorf, den 13. September 1899.

K. Oberamt. Rößler AV.

K. Amtsgericht Schorndorf.

In das Genossenschafts-Register

ist bei Nr. 12 **Darlehenskassenverein Schornbach**, e. G. m. u. H., eingetragen worden: An Stelle des Gottlieb Zehnder wurde der Bauer **Gottlieb Bürk** in Schornbach zum Mitglied des Vorstands gewählt.

Den 12. September 1899.

Amtsrichter **Dr. Bockshammer.**

Süß-Rahm-Butter aus der Molkerei Oberberken empfiehlt

Carl Schäfer.

Mietverträge empfiehlt die **Druckerei ds. Bl.**

Most-Obst!

Heute und morgen ist beim Güterbahnhof hier sehr schönes, saures italienisches Mostobst zu haben, per Zentner 5 Mark 50 Pfg.

Heinrich Krapf.

Erzählung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(31. Fortsetzung.)

Er suchte ihr scherzend die Arbeit fortzuziehen. „Ich bin ganz eifersüchtig auf dieses glückliche Stück Atlas," sagte er. „Es nimmt Ihre Aufmerksamkeit in so hohem Grade in Anspruch, wollen Sie mich nicht lieber mit Ihren schönen Augen ansehen, Fräulein Gertrud?"

Die vertraute Anrede verletzte sie, sie schnellte von ihrem Stuhl empor und richtete sich, wie eine beleidigte Königin, zu ihrer ganzen Höhe auf. „Ich heiße Fräulein von Brenken," sagte sie mit eisiger Betonung, „Sie würden mich verpflichten, mein Herr, wenn Sie es in Zukunft nicht mehr vergäßen."

„Wie stolz!" gab er spöttisch zurück, „ich dachte nicht, daß man das in ihrer abhängigen Stellung ist." Die unzarten Worte empörten sie, aber sie antwortete nichts, sie schleuderte ihm einen vernichtenden Blick zu und schritt aus dem Zimmer. Sie hatte ähnliche Demütigungen in den letzten Monaten oft hinnehmen müssen, und gerade für sie war es furchtbar schwer. Heimchen hätte es nicht so tief empfunden, sie ging still und unbeachtet ihres Weges; aber Gertrud, mit

Schorndorf.

Diejenigen Personen, welche den

Weinbergschutz

übernehmen wollen, haben sich innerhalb **8 Tagen** auf dem Rathaus zu melden.

Den 14. September 1899.

Stadtschultheißenamt
AV. Hahn.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines **Schulhauses** der **Heil- und Pflegeanstalt Stetten** sollen die

Beton-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten

im Submissionswege vergeben werden. Voranschläge, Bedingungen, sowie die zugehörigen Zeichnungen liegen bis **Mittwoch den 20. September** auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht auf und sind Offerten mit diesbezüglicher Aufschrift versehen bis dahin ebendaselbst einzusenden.

Stuttgart, den 11. Sept. 1899.

Wittmann & Stahl, Architekten,
„Deutsches Haus."

„Rhenania"

Selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze, ohne Pumpe.

Mehrmals prämiirt.

Grosse Ersparnisse an Material und Arbeitskraft.

Feinste Vertheilung.

Sicher wirkende **Specialmittel** gegen **Pflanzenkrankheiten.**

Prospekte gratis und franko.

Vertreter allerorts gesucht von den alleinigen Fabrikanten

Krewel & Co., Köln a. Rh.

Vertreter: Hermann Noges Nachf., Aversatz. 8. Vertreter in Heilbronn: Adolf Krack, Dammstrasse 15.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der

C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Ich bringe wieder, wie vorigen Herbst, einen großen Posten schwere breite

Hemdenflanelle

zu **45 Pfg.** bei 10 Meter Abnahme zum Verkauf solange Vorrat.

Ernst Kiess, Marktplatz.

Geschäfts-Veränderung und -Empfehlung.

Meiner wert. Nachbarschaft sowie einer verehrt. Einwohnerschaft von Stadt und Land zur gefl. Mitteilung, daß ich das seither von mir in der Neuen Straße betriebene

Friseur-Geschäft

in mein neu erworbenes Anwesen, **unterer Marktplatz**, verlegt habe.

Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, ersuche ich, dasselbe mir auch fernerhin gütigst bewahren und entgegenbringen zu wollen.

H. Hiller, Friseur,
unterer Marktplatz.

Schorndorf.
Wegen Platzmangel habe ich ein 9 Monate altes

Rindle,

Simmenthaler, (Gelbscheck) zu verkaufen.
G. Groß, Dampfziegelei.

Frisch eingetroffen:
neue
Eß-Kranz Feigen
bei **Carl Schäfer.**

Oberurbach.
Ia. Mostrosinen
empfiehlt billigst
J. Bronn.

Einen guten
Regulierofen
hat zu verkaufen
Neuffer, Uhrmacher.

Büchenbronn
Station Ebersbach.
Setze mein
Pferd,
mittleren Schlags, vertrauter Einspänner, wofür Garantie geleistet wird, dem Verkauf aus.
Gottlieb Zwicker, Bauer.

Auffallend schön
zart und **blendend-weis** wird der Teint, Sommersprossen verschwinden wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein echten
Lilienmilch-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel & Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frkft. a. M. Käuflich per Stück 50 Pfg. bei
C. Fischer, Seifensieder.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote **Wilhelm Hirsch,** Mannheim.

Wir gestatten uns hiemit, zu unserer
Nachhochzeitsfeier
auf nächsten **Sonntag abend im Gasthof z. Krone** hier Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen.
Schorndorf, 14. Sept. 1899.
Gottlob Schaal,
Mina Fischer.

Steinenberg.
Wasserleitungsarbeiten.
Die Röhrenfahrt samt Zubehörden auf weitere 160 Meter Länge im KostenVoranschlag von ca. 843 Mark wird im Submissionswege vergeben und liegen Kosten-Voranschlag und Bedingungen zur Einsicht auf. Auch die sich anschließenden zehn Hausleitungen können dem Unternehmer übertragen werden.
Offerte wollen mit obiger Aufschrift versehen bis nächsten **Dienstag mittags 2 Uhr** hier eingereicht werden.
Den 14. Sept. 1899.
Schultheißenamt.
Schömig.

Von heute bis 1. Oktober
verkauft wegen Umzugs und Geschäftsaufgabe
sämtliche Putzartikel
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Frau Sophie Weber
am Markt.

Mostrosinen und Corinthen
empfiehlt von ℳ 13 bis ℳ 17 per Zentner, bei Mehrabnahme entsprechend billiger.
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.
Carl Weller b. d. Kirche.

Neu eingeführt:
Linoleum.
Alleinverkauf für hier zu Fabrikpreisen.
Ia. Delmenhorster Linoleum (Ankermarke)
für Bodenbelag und Sophavorlagen,
200 Centimeter breit **Mk. 3.50 und 4.50.**
Linoleumläufer,
70 und 90 Centimeter breit.
Auch steht die vollständige Musterkarte der Fabrik zur Verfügung bei
Ernst Kiess, Marktplatz.

Schorndorf.
Wein- & Fässer-Verkauf.
Wegen Räumung des Lagers bringe ich am
Donnerstag den 21. Sept. d. J.,
mittags 2½ Uhr
zum Verkauf:
6300 Liter 1895ger Rotweine,
1600 „ 1897 „ Schillerweine,
600 „ 1898 „ Weißweine,
2500 „ 1898 „ Rotweine,
12 Fährlinge von 450—750 Liter und 4 Lagerfässer von 900—3000 Liter.
Ev. kommen auch mehr Lagerfässer zum Verkauf.
Pauline Peppler Wte.

Frische
Leberwürste
empfiehlt **Rambold,** Metzger.

Ia. frischen
Kräuterkäs
empfiehlt **Carl Schäfer.**

Sehr schönen hohen
Speck
per Pfund 64 ₰ empfiehlt
G. Höfer.

Wichtig für sparsame Hausfrauen.
Fritz Moller's Kern-Seifenpulver
mit der Schutzmarke „**Matrose**“ ist garantiert unschädlich, äusserst preiswürdig und das bequemste und geeignetste Wasch- und Reinigungsmittel.
Die einmalige Beützung desselben sichert sich dauernde Anwendung von selbst.
6 Preismedaillen.
Niederlagen bei:
Carl Fischer, Seifensieder,
G. Seitzer in Schorndorf.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG
Hamburg-Newyork
Doppelschrauben
Schnelldampfer
Beförderung.
Fahrtdauer **8 Tage.**
Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern
Hamburg-Süd-Brasilien
Deutsche Ackerbau-Colonien; Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca 2c.
Fahrkarten zu Originalpreisen bei
Chr. Bauer, Schorndorf.

empfehlen ihr vorzügliches ausgiebiges leichlösliches
Cacaopulver
in luftdichten Faltschachteln.

	von Pfd. 1/1	1/2	1/4
Marke Frauenlob ℳ	1.60	-.95	-.50
„ Mein Liebling „	1.75	1.-	-.55
„ Kugel „	1.90	1.05	-.60
„ Taube „	—	1.15	-.65

Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Zur gefl. Beachtung!
Auf die vielen Anfragen zur Kenntnisnahme, daß ich auch heuer wieder im **Monat Oktober**
schönes österreichisches
Most-Obst
zu Markt bringe.

Ein guterhaltenes
Klavier
und
eine Ziether
verkauft Frau **Sophie Weber** am Markt.

Ein schönes, heizbares
Zimmer
in schöner, freier Lage, möbl. oder unmöbliert hat sofort oder später zu vermiethen.
Näheres bei der Red.

EVACH
Sprudel ist das beste Tafelwasser. Vorrätig bei **Eugen Heess,** Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus ℳ 1.10, durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf ℳ 1.15.
Insertionspreis: Eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰, bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 143. **Samstag den 16. September 1899.** **64. Jahrgang.**

Die weitere Entwicklung der Dreyfussache.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, beabsichtigt das Ministerium Waldeck-Rousseau-Gallifet, die fernere Beunruhigung Frankreichs durch das für einen Teil der in Rennes aufgetretenen Zeugen-Generale gefährliche Treiben der Dreyfusfreunde zu verhindern, indem es den zweimal Verurteilten durch den Präsidenten Loubet völlig begnadigen läßt. Der Pariser „Temps“ tritt eifrig für dieses Auskunftsmittel ein, und im „Figaro“ erklärt einer der glänzendsten Publizisten der Dreyfus-Partei, Herr Cornely, das Beste sei, mit der Begnadigung wie mit einem Schwamm über die ganze unselige Geschichte hinwegzufahren. Es werden auch schon Gerüchte laut, die vielleicht Bestätigung finden, daß Dreyfus seine gegen das zweite Urteil eingelegte Berufung an den Kassationshof zurückgezogen habe und nur noch auf die Begnadigung warte.

Rein menschlich ließe sich dieser Entschluß sehr wohl verstehen. Der Verurteilte soll körperlich und seelisch durch die furchtbaren Aufregungen fast ganz gebrochen sein. Er braucht vor allem Ruhe, und diese winkt ihm, wenn er die Begnadigung annimmt. Auch seine Freunde scheinen sich nachgerade davon zu überzeugen, daß der unglückliche Mann, um für seine Ehre weiter kämpfen zu können, vor allem seine Gesundheit wiederherzustellen versuchen muß.

Wunderlicherweise wird von einzelnen deutschen Blättern behauptet, Dreyfus dürfe die Begnadigung nicht annehmen. Wir glauben, die Entscheidung über diesen Punkt könnte die öffentliche Meinung unseres Vaterlandes vertrauensvoll dem Opfer der Teufelsinsel und seiner Familie überlassen. Wir brauchen doch in Deutschland nicht dreyfusfitischer zu sein als Dreyfus selbst. Und ebenso wenig sind wir verpflichtet, die mehr oder weniger „gerechte“ Behandlung des schwer geprüften Hauptmanns durch seine heimatlichen Behörden zur Bedingung dafür zu machen, ob wir im nächsten Jahre die Welt-Ausstellung in Paris beschicken wollen oder nicht.

Es kann ja vielleicht dahin kommen, daß Frankreichs öffentliche Zustände eine Entwicklung nehmen, die nicht bloß die fremdländische Beteiligung an der Ausstellung, sondern die Ausstellung selbst unmöglich macht. Aber das bleibt in aller Ruhe abzuwarten. Augenblicklich hört man zwar aus England, den Vereinigten Staaten, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Schweden u. s. w. von leidenschaftlichen Kundgebungen gegen die Beschickung der Weltausstellung. Sieht man aber näher zu, so ergiebt sich, daß es Aeußerungen einzelner Interessenten-Gruppen sind, die sehr verschiedenen Beweggründen folgen. Von einer ausgesprochenen Feindseligkeit fremder Regierungen gegen die Pariser Ausstellung verlautet bisher nichts. Und wie still wird es erst werden, wenn Dreyfus seine Begnadigung erhält und annimmt.

Personal-Nachrichten.

— Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Kabinetsordre vom 13. d. Mts. den Oberleutnant Ammen v. Borovsky im Grenadier-Regiment König Karl Nr. 123, unter Versetzung als Kompagniechef in das Infanterie-Regiment König Wilhelm I. Nr. 124 zum Hauptmann zu befördern geruht.

Se. Maj. der Kaiser hat aus Anlaß der großen Herbstübungen am 13. Sept d. J. unter anderen Offizieren des 13. Armeekorps dem Oberleutnant Amman von Borowsky im Grenadierregiment König Karl Nr. 123 den Königlichen Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben an Se. Majestät den König das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben gerichtet, welches auf Befehl Sr. Königlichen Majestät veröffentlicht wird: Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Euere Majestät wollen aus meiner Ordre an den Generallieutnant Frhrn. v. Falkenhausen entnehmen, in welch hohem Maße mich die Leistungen des 13. (Königlich Württembergischen) Armeekorps befriedigt haben. Es befindet sich in einem so vortrefflichen kriegstüchtigen Zustande, daß ich Euere Majestät zu solchen Truppen nur aufrichtig beglückwünschen kann. Wenn Euere Majestät auch aus vollem Herzen, wie mir bekannt, meinen Wunsch teilen, daß unserem teueren Deutschen Vaterlande die Segnungen des Friedens erhalten bleiben mögen, so werden Euere Majestät aus diesen Uebungen doch gleich mir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß wir der Zukunft mit ruhigem Herzen entgegensehen können. Euere Majestät wollen zugleich meinen wärmsten Dank entgegen nehmen für die so herzliche Gastfreunschaft, die mir in Euerer Majestät Hause zu teil geworden ist, und wollen auch den Bewohnern Höres schönen Württembergischen Landes zu erkennen geben, daß der überaus wohlthuende und glanzvolle Empfang, der mir bereitet worden ist, ebenso wie die gute Aufnahme, welche die zahlreichen Truppen überall gefunden haben, zu meiner Freude Zeugnis ablegt von der Gesinnung, die in der Armee die feste Stütze für die gedeihliche Entwicklung unseres Deutschen Vaterlandes erkennt. Ich verbleibe mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und in aufrichtiger Freundschaft Euerer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Wilhelm R.

Mühlhausen a. N. Vergangene Woche brachte der Neckar eine Unmenge toter Fische mit. Dieselben blieben am Wehr der hiesigen Baumwollspinnerei hängen und mußten zum Teil mit Schubkarren weggeführt werden. Es ist noch nicht festgestellt, ob die Ursache in einer neckaraufwärts vorgenommenen Kanalreinigung, oder in einer starken Zufuhr von Schlamm in den Neckar durch die Gewitter (was sich aber am Neckarwasser hier nicht bemerkbar machte) oder endlich in einem Blitzschlag zu suchen ist.

Unterürkheim. Der Faßmarkt war gut befahren und die Nachfrage eine sehr rege. Die Preise der Fässer bewegten sich je nach Faßgröße zwischen 6 und 11 ₰ pro Liter. Einmrige Fässer kosteten 24—26 ℳ, zweimrige bis zu 14 ℳ. Auf dem Küblermarkt war ebenfalls viel Ware zugeführt worden. Zweieimrige Weinbütten wurden mit 20—21 ℳ, eineimrige mit 10—12 ℳ, Tragbütten mit 4 ℳ und mehr bezahlt.

Kirchheim u. T. Am letzten Ehinger Schafmarkt verkaufte ein hiesiger Schafhalter seine Herde von ca. 150 Stück. Der neue Besitzer hatte an den Kauf die Bedingung geknüpft, daß der Verkäufer bezw. dessen Schäfer die Tiere noch 3 Tage in der Hut zu behalten habe. Nach der festgesetzten Zeit lieferte der Schäfer die Tiere ab, kassierte den Erlös von annähernd 3000 ℳ ein und ist mit diesem Betrage spurlos verschwunden. Die angestellten Nachforschungen nach dem Schäfer, welcher übrigens lange Jahre bei dem geprellten Schafhalter bedienstet war, blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Ravensburg. Die Maul- und Klauenseuche in den Bezirken Riedlingen, Saulgau, Waldsee, Ravensburg und Tettnang nimmt noch immer zu. Kein Tag vergeht, daß nicht dieser oder jener Ort gesperrt wird. Im Bezirk Ravensburg sind es sonderbarer Weise meistens Ortschaften rechts der

Ums Brot.

Erzählung von Freifrau Gabriele von Schlippenbach.

(31. Fortsetzung.)

Er suchte ihr scherzend die Arbeit fortzuziehen. „Ich bin ganz eifersüchtig auf dieses glückliche Stück Atlas,“ sagte er. „Es nimmt Ihre Aufmerksamkeit in so hohem Grade in Anspruch, wollen Sie mich nicht lieber mit Ihren schönen Augen ansehen, Fräulein Gertrud?“

Die vertraute Anrede verletzte sie, sie schnellte von ihrem Stuhl empor und richtete sich, wie eine beleidigte Königin, zu ihrer ganzen Höhe auf. „Ich heiße Fräulein von Brenken,“ sagte sie mit eisiger Betonung, „Sie würden mich verpflichten, mein Herr, wenn Sie es in Zukunft nicht mehr vergäßen.“

„Wie stolz!“ gab er spöttisch zurück, „ich dachte nicht, daß man das in ihrer abhängigen Stellung ist.“ Die unzarten Worte empörten sie, aber sie antwortete nichts, sie schleuderte ihm einen vernichtenden Blick zu und schritt aus dem Zimmer. Sie hatte ähnliche Demütigungen in den letzten Monaten oft hinnehmen müssen, und gerade für sie war es furchtbar schwer. Heimchen hätte es nicht so tief empfunden, sie ging still und unbeachtet ihres Weges; aber, Gertrud, mit ihrem Sinn für alles Feine und Vornehme, litt fast täglich durch ihre Umgebung.

Sie zog sich in den Park zurück, um die Briefe zu lesen, die sie heute von der Mutter und Axel erhalten hatte und die sie den ganzen Morgen schon in der Tasche trug, ohne ein stilles halbes Stündchen zu finden.

Frau von Brenken schrieb aus Nehme; das Bad schien ihr gut zu thun, Heimchen war mitgereist und pflegte sie vortrefflich. Da Tante Dora ihre Schwester besuchte, wußte man nicht, was aus Ilse und Erna werden sollte. Da erbot sich der gute Doktor Hausen, die Unzertrennlichen zu sich zu nehmen. Die Einwände, die Frau von Brenken erhob, schnitt er kurz ab und rief in seiner gutmütig polternden Art: „Unsinn, es sind ja keine kleinen Kinder mehr, die mir die Ohren vollschreien, laß sie nur kommen.“

Die beiden jungen Mädchen freuten sich auf den Wechsel und waren jetzt bei ihm. „Ich fürchte nur, er wird sie zu sehr verwöhnen,“ schloß die Mutter.

Axel schrieb seiner Schwester, daß er Kairo verlassen und in ein großes Handelshaus in Bordeaux eingetreten sei. Der Arzt wünschte den Uebergang des Klimas für ihn, ehe er nach D. zurückkehrte.

Herr Westerholz erwartete ihn, er sollte den Posten des alten Müller, als erster Buchhalter, bekleiden. Er freute sich unbeschreiblich, seine Lieben wiederzusehen und wünschte, daß Gertrud dann ebenfalls nach Hause komme. Die Stellung einer Gouvernante sagte ihm nicht für seine Schwester zu, er hoffte genug zu erwerben, um die Familie in Zukunft vor Mangel und Sorge zu schützen. Den Hauptgrund, weshalb er Kairo früher verließ, wußten seine Angehörigen nicht, obgleich Entfernterstehende davon hörten. Ein sehr wohlhabendes, liebenswürdiges Mädchen, die Tochter des deutschen Konsuls, Agnes von Zöller hatte ihm in offenkundiger Art zu verstehen gegeben, daß er ihr nicht gleichgiltig sei. Auch die Eltern kamen dem tüchtigen, jungen Mann entgegen und hätten ihn gern zum Schwiegersohn gehabt.

Axel fragte sich oft, wie es käme, daß er so kalt und ruhig blieb. War sein Herz nicht mehr frei? Lebte ein anderes Bild darin?

Ein rundes liebliches Kindergesicht schwebte ihm vor, 2 schalkhafte, blaue Augen, eine Fülle aschblonder Haare tauchten in der Erinnerung auf, Almas helles Lachen neckte ihn wieder, ihm war's, als stehe sie vor ihm in ihrer knospenhaften Unschuld und Holdseligkeit. Er holte ihr Bild hervor. „Vergißmeinnicht,“ dachte er bei sich, „liebes, kleines Vergißmeinnicht!“

(F. f.)